

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

I.

Der christliche Glaube und seine kirchliche Überlieferung

1. Tradition als an die Schrift gebundener Rezeptionsprozess	12
2. Die Fragestellung	21
3. Methodologische Vorbemerkungen und Zielsetzung	25

II.

Die Orientierung der Überlieferung am apostolischen Kanon

1. Ausbildung eines Kanons in Bekenntnis und Schrift	33
1.1. Das Bekenntnis und der „Kanon des Glaubens“	33
1.2. Das Verhältnis von Bekenntnis und Schrift	36
1.3. Schrift (AT), Verschriftlung (NT) und biblischer Kanon	40
1.4. Die spezifisch christliche Problematik Biblischer Theologie ..	54
2. Der theologische Eigenwert des AT und seine bleibende Bedeutung	70
2.1. Sicherung der theologischen Kontinuität in Ursprung und Ziel	70
2.2. Zeugnis von Diskontinuität durch Innovation und Entwicklung	85
2.3. Spiegel kollektiver Identität in Pluralität und Dialog	107
3. Normativität der Schrift und Verschriftlung christlicher Hermeneutik	123
3.1. Theozentrische Bindung und soteriologische Hermeneutik Jesu	123
3.2. Aktualisierung und universale Offenheit im Dialog	131
3.3. Christologische Verdichtung in der Person Jesu	138
3.4. Verbindung von Alt und Neu im christlichen Kanon	151

III.

Die inspirierte Einheit von Kanon und Traditionssprozess

1. Pneumatisches Produkt der Rezeption	163
1.1. Resultat und Paradigma theofinaler Entwicklung	163
1.2. Das Potential innerbiblischer Traditionskritik	168
1.3. Abseits des Kodex und jenseits des Kanons	177
1.4. Normierte Fortsetzung der Rezeption mit anderen Mitteln	186
1.5. Inspiration als soteriologisch motivierter Prozess	191
2. Pneumatisches Plus der Offenbarung	206
2.1. Hermeneutische Differenzierung: Ein Gott der Lebenden und nicht der Toten	206
2.2. Offenbarung als Grundlage ihrer Bezeugung und je neuen Vermittlung	213
2.3. Tradition nach Joseph Ratzingers Relecture des Konzils von Trient	227
2.4. Die Gemeinschaft der Kirche als aktive Trägerin der Überlieferung	244
2.5. Die Schrift in kritischer Differenz zur kirchlichen Tradition	262
3. Pneumatischer Plural der Auslegungen	271
3.1. Die Kirche im Dialog mit sich selbst, Gott und der Welt	273
3.2. Gottes Wort in menschlicher Freiheit und Vielfalt	287
3.3. Sinnüberschuss und (con-)sensus fidelium	297
3.4. Synodalität als gemeinsame Suche nach Einheit und Konsens	318
3.5. Aufgaben und Grenzen des kirchlichen Lehramtes	332
3.6. Dissens und christliche Kommunikationskultur	354
3.7. Gefahr von Verdrängung und Machtmissbrauch im Rezeptionsprozess	369

IV.

Unterscheidung und Entscheidung in einer offenen Dogmengeschichte

1. Kleine Exkursion in die Dogmengeschichte	381
2. Das II. Vatikanische Konzil und seine Hermeneutik der Erneuerung	404
2.1. Theofinale Konzentration auf das Mysterium salutis	405
2.2. Lebendige Übersetzungsprozesse durch Ressourcement und Aggiornamento	420
2.3. Dynamischer Kairos des Dialogs als entgrenzte Topologie . . .	447
2.4. Kontingenz – Unterscheidung – Entschiedenheit	469
3. Fazit und Ausblick: Ein Paradigmenwechsel hin zum Kommunikationsprozess	488
Literaturverzeichnis	511
Abkürzungsverzeichnis	565